

Neue geistliche Lieder: Gitarre, Klavier oder doch die Orgel?

Überlegungen aus der Praxis für Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker

1. Frühere Erfahrungen mit neuen geistlichen Liedern

Mein erster Kontakt mit neuen geistlichen Liedern (NGL) reicht in die 1970er Jahre zurück. Gesungen wurden sie in den Jugendgruppen meiner Heimatgemeinde, begleitet fast ausschließlich von der Gitarre. Notenmaterial existierte kaum; Grundlage waren Textblätter. Die Lieder wurden im Kreis sitzend gelernt, indem eine Person vorsang und die Gruppe nachahmte. Durch die hohe Singfrequenz – wöchentlich und an Wochenenden – entstand rasch ein stabiler Liedkanon.

Rückblickend, aus der Perspektive eines später professionell ausgebildeten Organisten, wurde mir deutlich, dass viele dieser Melodien stark „zurechtgesungen“ waren. Die im Umlauf befindlichen Fassungen wichen teils erheblich vom später veröffentlichten Notentext ab.

Im Kirchenmusikstudium der 1980er Jahre spielten neue geistliche Lieder keine Rolle. Parallel dazu hatte sich in der gottesdienstlichen Praxis jedoch bereits seit Mitte der 1970er Jahre ein deutlicher Wandel vollzogen: Neue Lieder hielten Einzug in die Gottesdienste – zunächst über Beihefte, später durch die Integration in die offiziellen Gesangbücher.

2. Die heutige Fragestellung

Heute stellt sich für Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker die Frage: *Wie begleitet man neue geistliche Lieder im Gottesdienst angemessen und zielführend?*

Häufig hört man die Meinung, NGL seien stilistisch eher mit Gitarre oder Klavier zu begleiten; die Orgel sei dafür ungeeignet oder zumindest unpassend. Diese Einschätzung bedarf einer differenzierten Betrachtung.

3. Veränderte Rahmenbedingungen im Gottesdienst

Die Situation heutiger Gottesdienstgemeinden unterscheidet sich grundlegend von der Jugendarbeit der 1970er Jahre:

- Gottesdienstbesucher nehmen oft nur sporadisch teil (z. B. zu Hochfesten).

- Neue Lieder bleiben für viele dauerhaft „neu“.
- Die Gemeinde sitzt räumlich verteilt in der Kirche und nicht in einer überschaubaren Gruppe.
- Zwar sind Noten heute verfügbar, doch nur ein kleiner Teil der Gemeinde kann ein unbekanntes Lied sicher vom Notenbild singen.
- Viele neue geistliche Lieder sind rhythmisch komplex notiert und verlangen selbst von professionellen Musikerinnen und Musikern erhöhte Aufmerksamkeit.

In dieser Situation ist das reine Vorsingen mit Gitarre oder Keyboard problematisch. Aus der Perspektive der Gemeinde ist es schwierig, einer einzelnen Singstimme gleichzeitig zu folgen und mitzusingen – insbesondere dann, wenn diese sehr expressiv geführt ist. Auch die Hemmschwelle, eine unbekannte Melodie laut mitzusingen, ist hoch, wenn man vereinzelt im Kirchenraum sitzt.

Melodien lassen sich deutlich leichter erfassen, wenn sie von Instrumenten mit klarer Tonansprache getragen werden, etwa von Tasten- oder Blasinstrumenten. Idealerweise wäre eine Band mit einem führenden Soloinstrument in Männerstimmlage (z. B. Posaune oder Tenorsaxophon). Der personelle und organisatorische Aufwand macht dies jedoch für reguläre Gottesdienste meist unrealistisch.

4. Plädoyer für die Orgel

In meiner Praxis begleite ich neue geistliche Lieder in der Regel an der Orgel. Das Instrument ist hervorragend geeignet, die für den Gemeindegesang entscheidenden musikalischen Ebenen gleichzeitig abzubilden:

- 1. Melodie**
- 2. Bass**
- 3. Harmonie**
- 4. Rhythmus**

Registrierung:

- **Melodie:**
Auf dem Hauptmanual mit einer kräftigen Soloregistrierung, bevorzugt mit einer Zunge. Bewährt hat sich die mittlere Männerstimmlage, etwa

mit einer Trompete 8' (= 16'-Klang), ergänzt durch passende Grundstimmen.

- **Bass:**
Klar geführt im Pedal, mit präzise ansprechenden Registern.
- **Harmonie und Rhythmus:**
Auf einem Nebenmanual, mit eher kurz angeschlagenen Akkorden und vertrauten rhythmischen Mustern. Die Registrierung kann aus Grundstimmen und ggf. leiseren Zungen bestehen.
- **Erweiterung:**
Bei rhythmisch geprägten Liedern oder größerer Gemeinde können in beiden Manualen auch Klangkronen hinzugefügt werden.

5. Wie lernt die Gemeinde ein neues Lied?

Bei unbekanntem Liedern empfiehlt es sich dringend, die Melodie vollständig als Intonation vorzustellen. Auch hierbei sollte die Orgel dreischichtig klingen (Melodie – Bass – Harmonie).

Eine besonders wirkungsvolle Methode ist es, das neue Lied bereits im Eingang musikalisch vorzubereiten:

Statt eines klassischen Orgelvorspiels kann eine mehrminütige Liedimprovisation stehen, in der die Melodie in unterschiedlichen musikalischen Kontexten hörbar wird. Er klingt die Melodie anschließend nochmals als Intonation, sind die Voraussetzungen für einen tragfähigen Gemeindegesang deutlich verbessert.

6. Anforderungen an die Orgel

Eine Orgel für neue geistliche Lieder muss nicht groß sein. Entscheidend sind:

- Zwei Manuale und Pedal
- Schnell ansprechende Pedalregister
- Flexible Klangfarben, insbesondere im Bereich der Zungen

Eine mögliche Minimaldisposition könnte wie folgt aussehen:

Manual I/II (Wechselschleifen):

- Prinzipal 8'
- Oktave 4'

- Superoktave 2'
- Mixtur
- Gedackt 8'
- Gemshorn 4'
- Trompete 8'
- Dulzian 8'
- (optional: Nasard, Terz)

Pedal:

- Subbass 16'
- Offenbass 8'

Der Zungenklang ist von zentraler Bedeutung. Eine Trompete 8' in Tenorlage erinnert klanglich durchaus an Saxophon oder Posaune. Auch in der Rockmusik wird – etwa durch Verzerrer bei der E-Gitarre – gezielt ein „reedy sound“ angestrebt.

In nebenamtlich betreuten Kirchen stellt die Stimmung der Zungen allerdings ein praktisches Problem dar. Alternativ können Register eingesetzt werden, die Zungenklänge imitieren, etwa ein kräftiges Kornett. Eine Oktavkoppel erweitert die Möglichkeiten zusätzlich, indem Soloregistrierungen gleichzeitig in Männer- und Frauenstimmlage erklingen können.

7. Stilistische Einordnung

Abschließend stellt sich die stilistische Grundfrage: Gehört Gemeindegesang überhaupt zur Popmusik?

Pop- und Rockmusik sind in der Regel von einer expressiven Solostimme geprägt. Zwar wird das Publikum bei Konzerten gelegentlich zum Mitsingen animiert, doch dieses Mitsingen ist auf offiziellen Tonträgern kaum präsent.

Die Orgel als Instrument ist in der Rockmusik keineswegs fremd. Ein prominentes Beispiel ist die Gruppe *Emerson, Lake & Palmer*, die in einer bekannten Produktion eine große Konzertsaalorgel einsetzte.

8. Fazit

Die Frage „Gitarre, Klavier oder Orgel?“ lässt sich nicht pauschal beantworten. Für den Gemeindegesang im Gottesdienst jedoch bietet die Orgel – richtig

eingesetzt – hervorragende Voraussetzungen, um neue geistliche Lieder tragfähig, transparent und singbar zu vermitteln. Entscheidend sind nicht allein Stiltzuschreibungen, sondern die musikalische Funktion: der Gemeinde das Mitsingen zu ermöglichen.

Helmut Kickton, Januar 2026